VIII. Jahrgang. Budapest, am 1. Juli 1881. Nr. 27.

Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Abonnement: ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50. Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto hinzuzufügen. — Inserate werden billigst berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 12 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren: **An die Redaction des „Ung. Israelit" Budapest, Franz Deákgasse Nr. 21.** Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen, auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Pränumerations-Einladung.

Mit dieser Nummer unseres Blattes beginnt das III. Abonnement-Quartal und so bitten wir denn unsere Gönner, Freunde und Anhänger um die frühzeitige Erneuerung des Abonnements. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen p. t. Herren, welche noch im Rückstande, ihre diesbezügliche Pflicht gefälligst ehestens nachzukommen.

Die Expedition der Wochenschrift:
„Der Ung. Israelit."

Und abermals die russischen Juden.

Daß das Unglück dieser unserer Glaubensgenossen nicht nur das Mitleid und das Erbarmen der ganzen zivilisirten und gebildeten Welt, ohne Unterschied der Confession und des Ranges, erregte, können und wollen wir ziffermäßig beweisen. So lesen wir in den „Mittheilungen III der isr. Allianz" von Wien, die sofort, nach der eingelangten ersten Nachricht der traurigen Ereignisse, eine erkleckliche Summa als Spende absandte, folgenden warmen Aufruf derselben: „Wir fühlen uns demgemäß verpflichtet, auch an dieser Stelle an die Hochherzigkeit unserer Glaubensgenossen zu appelliren und es den Cultusgemeinden, Rabbinern, Predigern, Lehrern 2c. ans Herz zu legen, nach Kräften in ihren Kreisen für die hart bedrängten russischen Glaubensgenossen thätig zu sein. Jede, auch die kleinste Spende, wird von uns dankbarst angenommen und sorgfältig ausgewiesen werden. Nur durch eine Massenbetheiligung kann hier Ersprießliches geleistet werden. Und so rufen wir denn unsern Glaubensgenossen von Nah und Fern den uralten Spruch unserer Väter zu: „Al tifrosch min Hazibur!" Es schließe sich keiner von der Gesammtheit ab. Denn wenn dieser Spruch allenthalben beherzigt werden wird, dann erst wird unsere durch die Natur der Sache in dieser Angelegenheit zum Mittelpunkt gewordene Allianz in die Lage versetzt sein, ihrer Aufgabe vollkommen gerecht zu werden.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch von Seiten unserer christlichen Mitbrüder zu Gunsten unserer russ. Glaubensgenossen beträchtliche Spenden eingelaufen sind." *)

Ferner führen dieselben folgende nichtjüdische Spender mit folgenden Summen an: „Cornuschi in Paris 12,000 Frcs. Von Professor Dr. Billroth fl. 500. Vom Reichsrathsabgeordneten Grafen Christian Kinski in Wien fl. 50. Zu der von der Cultusgemeinde in Graz veranstalteten Collecte gab die erste Anregung die Schriftstellerin Frau Marie Schmitt (christl. Confession) 2c."

Ebenso haben in Deutschland die bedeutendsten Männer unserer und christlicher Confession sich zusammengethan, um den Unglücklichen nach Möglichkeit beizustehen.

So führen wir hier folgenden deutschen Aufruf an, der die besten, größten und klangvollsten Namen Deutschlands enthält:

„Die entsetzlichen Vorgänge im südlichen Rußland haben weithin Trauer und Schrecken hervorgerufen. In großen Städten, wie in Kiew, Jelisawetgrad, in weiten Landstrichen sind die Juden in Pöbelaufständen auf einmal überfallen, viele von ihnen sind grausam gemißhandelt, ihre Wohnungen geplündert, Gotteshäuser sind zerstört; selbst Menschenleben werden beklagt. Verglichen mit diesen Vorgängen erscheint der Krieg als

*) Der ersten soeben uns zugekommenen Spenden-Liste der Alliance Israelite Universelle in Paris, entnehmen wir folgendes Verzeichniß nicht jüdischer Spender: Subscriptionen zu Gunsten der nothleidenden russ. Juden sind eingeleitet worden, durch die Herren Pastor Lichtenberger, Dekan der protestantisch-theologischen Facultät in Paris, Pastor Paul de Félice de Mer (Loir et Cher), M. Th. Jalabert, membre du conseil Central des Englises reformées, M. Jozon, Abgeordneter, Commandanten Renaud de Tarbes, M. Leblois, substitut du procureur de la Republique, a Dijon M. et Mme. J. A. Carilo y Navas, de Paris, M. le curé Becker de Mittelbronn. Eine ungenannt sein wollende Dame aus Verona hat 1000 Livres gespendet.

ein geordneter Rechtszustand. Noch ist das Ende des Frevels nicht abzusehen. Nicht abzuschätzen ist der angerichtete Schaden, groß die Zahl der aus ihrem Obdach und Erwerb Vertriebenen. Sofortige und reichliche Hilfe thut Noth, Hilfe von Allen, welche helfen können und wollen.

Helfen ist eine Freude. In diese Hilfe mischt sich leider die Empfindung der Scham. Hier walten nicht zerstörende Mächte der Natur, nicht große Krisen der Geschichte, die Glück und Leben als Opfer zu fordern ein Recht haben. Es ist die entfesselte Rohheit der Menschennatur, die wir längst gebändigt wähnten. Die Barbarei des Mittelalters lebt wieder auf, und das Fortschreiten der Humanität steht in Frage. Grauenvoll beleuchtet diese Katastrophe die ungeahnte Tragweite eines verhängnißvollen Treibens. — Wir fragen nicht, wer den aufgegangenen Samen ausgestreut habe, wir untersuchen nicht, wie Wahnwitz und Nichtswürdigkeit sich in die Schuld theilen; — wir wünschen zu helfen, so weit Hilfe möglich ist. Daß dies leider nur zum kleinsten Theil der Fall ist, kann uns nicht abhalten, das Wenige zu thun. Wir bitten Alle, die diesen Jammer empfinden, dies auch mit der That zu beweisen.

Außer den Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Beiträgen bereit: die Bankhäuser: Delbrück, Leo & Co., Mauerstraße 61—62, Frege & Co., Jägerstraße 15, wie auch Platho & Wolff, Breitestraße 6.

Berlin, den 10. Juni 1881.

Dr. Abraham Sanitätsrath, Dr. B. Auerbach, Dr. Barth, Prof. J. Baswitz, Prof. Dr. theol. Baumgarten, Dr. Bernstein, Prof. Dr. Bertram, Julius Bleichröder, G. v. Bunsen, Dr. Cauer, Delbrück Geh. Commerzienrath, Dietmar Stadtv. Geh. Regierungsrath, Dunker Bürgermeister, Eberty Stadtsyndicus, Adolf Eichmann Rentier, Dr. v. Forckenbeck, Rabbiner Dr. Frankl, Frentzel Commerzienrath, Justizrath Freund, Mitglied des Reichstages; S. Friedländer Commerzienrath, Prof. Dr. Goldschmidt Geh. Justizrath, Herm. B. H. Goldschmidt, Dr. Hänel, Prof. Aug. Heckmann Geh. Commerzienrath, Herz Geh. Commerzienrath, Dr. Hirschberg Prof., Prof. Dr. Hofmann, Rector an der Universität; Lic. Hoßbach Prediger, Dr. Friedr. Kapp, Prof. Dr. Karsten, Prof. Dr. Kirchhoff Geheimrath, Dr. Körte Geh. Sanitätsrath, Lachmann Geh. Commerzienrath, Dr. Langerhans, Dr. Ed. Lasker, Dr. Lazarus Prof., Lesse Justizrath, M. G. Lewy, L. Liebermann Stadtv., Dr. Lisko Prediger, Dr. W. Loewe-Calbe, Loewenherz Regierungsrath, Stadtrath Magnus Geh. Commerzienrath, Makower Justizrath, Dr. Mendel, Justizrath Meyer, Dr. Josef Meyer Prof., Möllhausen Justizrath, Dr. Mommsen Prof., Prediger Neßler, Sanitätsrath Dr. Neumann, J. Neumann, J. Platho, Rickert, Dr. Ritter Prediger, Dr. Scherer Professor, Schmeidler Prediger, Schröder Kammergerichtsrath, Dr. Schulze-Delitzsch, Freih. Schenk v. Stauffenberg, Dr. W. Straßmann, Dr. Thomas Prediger, Rechtsanwalt Albert Träger, Rabb. Dr. Ungerleider, Prof. Dr. Virchow, v. Wilmowski Justizrath, Wolff Stadtrath, Rechtsanwalt Dr. jur. Wolffsohn, Stadtsyndicus Zelle, Dr. Zunz."

Ja, selbst Spanien und Portugal fühlen ein menschlich Regen gegen die Verunglückten, nur wir, unsere Juden beiderlei — Gesinnungslosigkeit sind kalt wie die Fische geblieben, bei uns regt sich kein Mund, öffnet sich keine Hand. Und fast unglaublich scheint es, daß trotzdem der Aufruf der „Alliance" hier durch Vermittlung des allenthalben rühmlichst bekannten edlen Menschenfreundes Herrn H. Ellenberger versandt wurde und trotz seines Aufrufes im „P. L.", weder eine maßgebende Persönlichkeit, noch irgend welche Gesammtheit das Geringste zu leisten, sich anschickt!

(Schluß folgt.)

Rückblicke auf das bürgerliche Jahr 1880.

XIV.

(Schluß.)

Im November fielen dem Tode zur Beute: Ludwig Bürger, gestorben zu Wien, welcher sein stattliches Vermögen von 100,000 fl. der Wiener isr Cultusgemeinde testamentarisch hinterließ. — In Wien starb ferner Joachim Fuchs, früher Wachtmeister in der k. k. Armee, später Manipulant im Wiener Abgeordnetenhause. — In Budapest starben, Mediziner Alexander Königsberg als Opfer der Wissenschaft, indem er beim Seciren einer Leiche sich verwundete und durch das Leichengift verunglückte. — Frau Bernhard Stern. — Frau Charlotte Politzer geb. Tafler 38 Jahre alt. — Frau Cäcilie Engel geb. Eiser aus Ofen im Alter von 69 Jahren. — In Simonyi (Eisenburger Comitat) starb der Bezirksrabbiner A. L. Schwarzstein im Alter von 65 Jahren. — In Preßburg wurde der älteste Rabbinats-Assessor daselbst, Rabbi Nathan Wolf, welcher ein hohes Alter erreichte, zu Grabe getragen.

Wir kommen nun zum Schlusse. Vom letzten Monate — also vom December wäre das Folgende zu melden: Der neugewählte — besser gesagt frisch übertünchte — Vorstand der hiesigen isr. Religionsgemeinde hat sich zu einer großen That aufgerafft (!), indem er beschloß an den ungarischen Reichstag bezüglich der Reception der isr. Confession eine Petition zu richten. — Die Beschlüsse des Berliner Congresses zeigten sich — speciell was Rumänien betrifft — als nutzlos, denn sie scheinen gefaßt worden zu sein, um nicht beachtet zu werden. In erster Reihe hat dies die kleine Großmacht, das damalige Fürstenthum Rumänien, unzweideutig kund gethan, denn die Behörden dieses Ländchens behandelten ihre jüdischen Mitbürger ganz im Sinne der „Religion der Liebe" und was diese Liebe vermag, hat die Geschichte genugsam berichtet! Nur als kleine Probe echter, unverfälschter rumanisch-christlichen Liebe geben wir einen Bericht, den die Pariser „All. Isr. Univ." erhalten und der in kurzem Auszuge also lautet: „Sechs isr. Einwohner der kleinen Ortschaft Oniscani bei Roman, die seit mehreren Jahren daselbst einen Spirituosen-Handel betreiben, sind am 1./13. December von dem Bürgermeister des Ortes aufgefordert worden, sich bis zum Ende dieses Monats ihres Vorrathes an Getränken zu entledigen

und zur Vermeidung der vom Schankgesetz festgesetzten Strafen am 1. Jänner 1881 ihr Geschäft aufzugeben. Die Namen derselben sind: Sal. Meir Grünberg, Benisch Salik, Berl Brückenthal, Abr. Jossel, Zalik Bennsch und Sal. Krimer. Die in den benachbarten Ortschaften etablirten jüdischen Ausschänker sollen eine gleiche Anzeige erhalten haben. Man erlaubte ihnen also wirklich an ihren Wohnorten zu bleiben, sie sollen nur in die Unmöglichkeit versetzt werden, sich und ihre Familien zu ernähren." — Der Agramer isr. Tempel — ein herrlicher Bau, welcher ca. 100,000 fl. gekostet hatte, — wurde durch das Erdbeben derart beschädigt, daß dessen Reparatur die Summe von 15—16,000 fl. beanspruchte. — In Budapest bildete das Tagesgespräch die Millionenstiftung eines weltbekannten, hochherzigen Philantropen. Durch Voreiligkeit und sonstigen Verstößen ist dieselbe jedoch bis nun blos — ein frommer Wunsch geblieben! — C. v. Ritter v. Posner hat von der Pariser Academie für Landwirthschaft und Industrie das sogenannte „größte Diplom" erhalten. — Oberrabbiner M. Hirsch in Prag feierte sein 25jähriges Rabbiner-Jubiläum. — In Budapest fand das Fest der Weihe eines bedeutenden Zubaues im isr. Mädchenwaisenhause statt. Dasselbe ist wirklich großartig und würdig ausgefallen und brachte dem Pester isr. Frauenverein große Ehre. — Anläßlich des 70. Geburtstages Dr. Benjamin Hochstadter's, Bezirksrabbiner in Bad-Ems, hat dessen Schüler, Freund und Verehrer Dr. Alexander Kohut in Fünfkirchen auf publizistischem Wege sein gedacht und diesem hervorragenden jüdischen Gelehrten einige warme Worte der Anerkennung gewidmet. — Zu den Todten des Dezember zählen wir: vor Allem das von so Wenigen gekannte, von fast Niemandem gewürdigte „Schewes-Achim" ruchlosen Andenkens. — In Budapest starb Frau Adolf Kohner, geborene Louise Schwab. — In Agram starb der dortige Oberkantor Jacob Weiß im blühenden Alter von 37 Jahren. Er hinterließ in der dürftigsten Lage eine Witwe und sieben Waisen. Trotz des schweren Unglücks, das auch die Agramer Israeliten durch das Erdbeben betroffen, veranstalteten dieselben unter sich eine Collecte, welche in einem Tage 2300 fl. ergab! O, jüdische Wohlthätigkeit, wie erhaben, wie schön bist du! — In Kecskemét starb Moritz Hacker. — In Orosháza ist der Vorsteher der dortigen Judengemeinde Bernhard Blanz gestorben. Da kein Rabbiner zur Stelle war, hielt der Orosházaer evang. Geistliche Harsány die Leichenrede. — Nun sind wir zu Ende. Wir beherzigten das Wort: „Wer Vieles bringt, bringt Jedem etwas." Möge es uns gelungen sein, den gütigen Lesern, die uns bis hieher gefolgt, Befriedigendes geboten zu haben. Unser Wille war der beste; doch ist dies auf diesem Gebiete eine Erstlingsarbeit — ein Versuch und darum wohl der freundlichen Nachsicht bedürftig und empfohlen.*)

D. H. Spitzer.

Original-Correspondenz.

Agram, den 15. Juni 1881.

Herr Leopold Hartmann, Präsident der hies. Chewra-Kadischa ist am 13. d. in ein besseres Jenseits übergangen.

Der Verstorbene war ehedem Lehrer in Groß-Kanizsa und seit 30 Jahren Inhaber der Verlagsbuchhandlung L. H.

Der Verblichene war stets ein eifriges Mitglied der hies. Cultusgemeinde und hat sich überhaupt große Verdienste um die hies. jüdische Volksschule erworben, deren Förderer und Wohlthäter er war.

Herr H. hat an Legate der Chewra-Kadischa 500 fl., der Schule 200 fl., dem Humanitätsverein 300 fl. hinterlassen, ferner sind am Begräbnißtage 100 fl. an Arme vertheilt worden.

Das Leichenbegängniß war ein imposantes, viele Vereine, deren Mitglied er war, legten Kränze auf seinen Sarg.

Herr Rabbiner Dr. Jacobi hielt eine ergreifende Leichenrede, ausgehend von dem Verse יהודה אתה יודוך אחיך die auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte.

Bemerken will ich blos, trotzdem der Verstorbene in seinem Testamente als Punkt 1, eine einfache Bestattung — da derselbe bei seinem Leben einfach und bescheiden war — wünschte, man diese Pietät dem Verblichenen nicht hielt, da Metallsarg, und Chor zur Anwendung kamen und Kränze von den nahen Ortschaften gelegt wurden.

Ich frage Sie, Herr Redacteur, wer und auf welche Weise kann diesem Unfug steuern und ob überhaupt seit Raban Gamliel es gestattet ist, Leichen jüd. Confession mit solchem Pomp und Glanz zu bestatten.

Ich glaube, daß die Pester Chewra-Kadischa diesem Unfuge mittelst Circular an die Gemeindemitglieder steuern will.

Herr Hartmann wird zum Andenken und Segen in der hies. Stadt und Gemeinde bleiben יחי שמו ואל ימות

Josef Grünhut.

Nachbemerkung der Redaction. Es ist jedenfalls sehr bedauerlich, daß dieser Luxus, der den Reichen auch im Tode gegen den Armen auszeichnet, in neuer und neuester Zeit allenthalben eingerissen in Israel, aber da die Sache nicht verboten, vielmehr aber ein יקרא דחיי ודשכבי enthält, so gelte auch hier das bekannte talmudische Wort הנח להם לישראל.

Wochenchronik.

*** Der „Isr. Reichsbote", eine orthodoxe „תחינה" letzten Ranges, hat in einer Redactionscorrespondenz seiner jüngsten Num. die Verfrorenheit zu behaupten; der „Ung. Isr." drucke ihm Correspondenzen ꝛc. ohne

*) Wir fühlen uns Herrn Spitzer in unserem, wie im Namen unserer geschätzten Leser für diese seine der jüdischen Tages- und allgemeinen Geschichte sehr schön und geistvoll zusammengestellten Daten sehr verpflichtet und hoffen, daß unsere Leser noch sehr oft das Vergnügen haben werden den geistreichen Arbeiten dieses für die Ehre und Lehre des Judenthums thätigen Kämpen, in unserem Blatte zu begegnen. Die Redaction.

Quellenangabe nach! Wie sehr wir auf diese im „Techinah-לשון", ohne jeden Geist und Geschmack „geschreibte" und „geredigirte" Zeitung, mirabile dictu, anstehen, wird der „Ung. Isr." wol am besten dadurch bewiesen haben, wenn er der Wahrheit gemäß behauptet, daß er sehr, aber sehr lange trotz aller Zu- und Aufdringlichkeit seitens des „Isr. Boten" kein Tauschexemplar mit ihm wechseln wollte!

Möglich ist wohl, daß der „Ung. Isr." etwas wiedergegeben, was bereits der „Reichsbriefträger" früher schon nachgedruckt hatte, aber daß in dem genannten Blatte, unseres Wissens, je noch überhaupt etwas Original-Nachdruckenswerthes gestanden wäre, ist uns ganz unbekannt und können es als eine neue — Erfindung des „Isr. Reichsboten" zum Besten geben.

⁂ Die Jahres- wie die Maturitätsprüfungen an der hies. Rabbinerschule fielen sehr glänzend aus. Wie wäre dies aber auch bei einem Lehrkörper, der jeder Hochschule zur Zierde gereichen könnte, sowohl wegen der wissenschaftlichen Begabung, als wegen des gewissenhaftesten Fleisses desselben, anders denkbar? Sollen wir aber trotzdem, ohne die großen Verdienste auch nur irgend Eines im Geringsten schmälern zu wollen, denn doch welche hervorheben, so müssen und wollen wir die strahlenden Leistungen des Rabb. Bloch auf talmudischem Felde erwähnen, dem es durch sein angeborenes, eigentlich von seinen großen Ahnen anererbtes systematisches Gefühl, gelingt Musterhaftes zu leisten — ferner die Drs. Herren Kaufmann, der heuer zum ersten Male, in einem tadellosen Ungarisch seine glänzenden Leistungen bewährte, Schill, Bein und Banóczi. Auch Herr Director H. Deutsch, der die äußerst schwierige Aufgabe hat, den Talmud- im vaterländischen Idiom mundgerecht zu machen, entledigte sich deren mit Bravour.

Ueber die Maturitätsprüfung sprach sich auch der Delegirte der Regierung Dr. F. Lutter, höchst belobend aus.

Wir bedauern nur, daß unsere Trotzorthodoxen diesen Leistungen keine Anfmerksamkeit schenken, denn wir sind überzeugt, daß auch sie dann בע"ב Amen sagen müßten.

⁂ Wie Berichte aus Aden melden, findet im kommenden Monate in Ancobar, der Hauptstadt des Königreichs Schoa (Süd-Abessinien) die Vermählung der einzigen Tochter des dortigen Königs Menelik, Prinzessin Maria, mit dem einzigen Sohne des Königs von Abessinien statt und wurden schon in erstgenannter Stadt bei den englischen Kaufleuten daselbst die für das Brautpaar nöthigen Kleider und Schmucksachen eingekauft. Die Dynastie des Königs Menelik ist die älteste der Welt, denn sie vermag ihren Stammbaum bis auf das Jahr 1183 vor Christi zurückzuführen und dieses auch documentarisch nachzuweisen. Die Dynastie behauptet, auch direct von der Königin von Saba herzustammen und bewahrt noch heute mehrere Kleinodien, die dieser Fürstin angehört haben sollen. Früher soll diese Dynastie dem Judenthume angehört haben; im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt trat sie dann zum Christenthum über.

Feuilleton.

Israel und Ismael.

Historische Skizze von Leopold Freund.

(Fortsetzung.)

Soliman der Große, der mit dem Plane umging, Spanien und Oesterreich zu schwächen, fand Gefallen an einem Manne, der durch Reichthum, Schönheit und Erfahrung hervorragte, und der die politischen Verhältnisse Europas gründlich kannte.

Auch war Miquez oder Don Jose Nassi, wie er sich jetzt nannte, durch den französischen Gesandten am römischen Hofe, den Herrn de Lansac, dem Sultan empfohlen worden, und Letzterer wendete in der That dem Erstern seine volle Gunst zu. So nahm sich der Großherr der Familie Nassi gegen den Herzog von Ferrara, Ercole II., zur Einbringung gerechter Geldforderungen an.

Soliman belehnte Nassi mit der damals in Trümmern liegenden Stadt Tiberias in Palästina (טבריה) und dazu gehörigen sieben Dörfern. Tiberias war von den Mongolen Tamerlans zerstört worden; die Stadt, die schon im 4. Jahrhundert von einem jüd. Renegaten Namens Josef auf Befehl des Kaisers Constantin aufgebaut ward, sollte jetzt von einem vom Christenthume Abgefallenen gleichen Namens auf Befehl eines mohamedanischen Kaisers wieder erbaut werden!

Drei Jahre dauerte der Bau unter der Leitung des Intendanten Josef von Adret; im December 1564 war er vollendet. Die Stadt hatte 3000 Fuß im Umfange, Häuser in schönem Baustyl, Sinagogen und nur jüdische Einwohner.

Nassi ließ Maulbeerbäume pflanzen, die in dem herrlichen Klima vortrefflich gediehen, führte die Seidenzucht ein und ließ Seidenstoffe auf venezische Art weben. In diplomatischen Kreisen nahm man es als sicher an, daß Don Jose Nassi König der Juden werden sollte. So heißt es in den Négotiations du Levant:

Ledit Miquet a eu permission du Grand Seigneur, confirmée par le sultan Selim et son fils, Sultan Murad de pouvoir bastir une ville audessous de Saphet sur le rivage du lac de Tyberiade, en laquelle ne pourront habiter autres que Juifs, dessaignant ainsi que l'on juge, de se faire roy des Juifs.

Selim II. war mit fast brüderlicher Freundschaft an Don Jose gekettet, der dem von seinem Vater auf die ferne Statthalterschaft Magnesia verbannten Prinzen in die Einsamkeit gefolgt war, Freud und Leid mit ihm theilte und ein treuer Berather war.

Die Feinde Selims oder seines jüd. Günstlings, in erster Reihe die venizianischen Schriftsteller, denen auch Lamartine folgte, strebten Don Jose als einen Schlemmer darzustellen, der Selims Gunst nur dadurch erworben hatte, daß er mit ihm Zechgelage hielt, ihn mit den besten Weinen und mit glänzendem Golde reichlich versorgte; sie gehen sogar so weit, zu behaupten, daß er Verbrecher gemiethet, die das am 13. Sept. 1566

in die Luft gegangene Arsenal Venedigs angezündet haben sollten.

Nein, nur der politische Blick Nassis, seine weisen Pläne allein waren es, die ihm die warme Freundschaft und Hochachtung nicht nur Selims, sondern die der meisten türkischen Staatsmänner seiner Zeit eintrug. Weil Soliman einsah, daß Befähigung und Patriotismus die Triebfedern der Handlungen Nassis waren, hat dieser gewiß durch Bachanalien nicht zu bestechende große Monarch ihn mit Tyberias belehnt; nur deßhalb ernannte ihn Selim zum „Beg", also zum Großwürdenträger des Reiches, wie auch zum Mitgliede des Kriegsrathes. Für seinen Eifer, dem Lande, dem er jetzt ein treuer Sohn war, zu nützen und seinem Monarchen zu dienen und für die in wahrer Staatsweisheit entworfenen und mit kluger Hand ausgeführten Pläne ward er nacheinander Herzog von Naxos und der unter dem Namen der Cycladon bekannten eilf Inseln, Graf von Andros und Herr v. Melo. Auch materiell begünstigte Selim seinen Favoriten: Für 2000 Scudi jährlichen Pachtes überließ er ihm die 15,000 Scudi tragende Wein-Importsteuer.

Zu zweien der wichtigsten historischen Begebenheiten der damaligen Zeit gab Don Jose Nassi den ersten Impuls: zu dem Abfalle der Niederlande und zur Eroberung der Insel Cypern durch die Türken.

Der Abglanz der hohen Stellung, die Nassi im Divan einnahm, fiel auch auf die türkischen Juden: sie hatten die schönsten Häuser und genossen die ausgedehntesten Rechte.

Daß es bei so glänzender Stellung nicht an Neidern fehlte, ist selbstverständlich. Der Großvezier Sokolli, ein Bosnier von Geburt, war sein Hauptgegner. Der französische Gesandte, Herr v. Granterie de Dehamps, war dem Nassi ebenfalls nicht gewogen, weil dieser seine und seiner Schwiegermutter Capitalien, die sie an Frankreich geliehen hatten, und die Carl IX. und seine saubere Maman, Catharine von Medicis nicht zurückzahlen wollten, durch die großherrliche Vermittlung einforderte. Durch einen Franzosen, Jacques de Mercier wurde ein Arzt, Davt, den Don Jose mit Wohlthaten überhäuft hatte, gewonnen und eine Intrigue eingeleitet, die des Sultans Liebling als einen schwarzen Verräther darzustellen beabsichtigte, und die leicht für die sämmtlichen türkischen Juden hätte verhängnißvoll werden können, wenn es nicht gelungen wäre das Lügengewebe zu zerreißen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

A muhamedán József-Monda eredete és fejlődése.
Irta
Neumann Ede. Budapesten.

Wir haben es hier mit der ersten Arbeit eines jungen Streblings zu thun, die uns schon aus dem Grunde höchst interessant ist, weil der Verf. eine Erstlingsfrucht unserer Rabbinerschule. Und was uns im Vorhinein für diese Arbeit einzunehmen geeignet ist, das ist, wie wir dem kurzen Vororte entnehmen, daß unser Cultusministerium dieselbe auf Landeskosten veröffentlichen ließ.

Die 132 starke, 8 S. umfassende Brochüre enthält: eine Einleitung über jüdische und christl. Elemente im Islam. Von den Legenden des Profeten Mahomed. Die Josephs-Sage. Die persische Tazié. Mahomedanische und jüdische Quellen. Literatur. Ebenso reich sind auch die andern 11 Kap. ausgestattet. Diese Erstlingsarbeit ist mit einem solchen Aufwand von Fleiß und in so erschöpfender Weise behandelt, daß sie in des Wortes strengstem Sinne keine Lücke zurückließ. — Fast könnte man daran zweifeln, ob der Nutzen der Arbeit den außerordentlichen Aufwand des Fleißes und des Compilirens, welche der jugendliche Verf. auf dieselbe verwendete, aufwiegt und werth sei — weiß man aber, daß es noch bis heute nicht entschieden, ob mehr die jüd. oder die christl. Religion Einfluß auf Mahomed und seine Lehre geübt, so wird man finden, daß dem hoffnungsvollen und reichbegabten Verf. Dank für das mit so vielem Fleiß zur endgiltigen Entscheidung herbeigeschaffte Material gebührt. Styl und Ausstattung sind recht elegant und so wünschen wir denn, daß der Verf. in allseitigem Fleiß fortfahre ללמוד על מנת ללמד.

—a—

Studie über Homiletik vom jüdischen Standpunkte.[1])

Vom Bezirksrabbiner A. Roth in Siklós.

Einleitung.

Unsern Zeitgeist können wir einen rhetorischen nennen. In keiner Zeit noch hat der Mensch die Sprache, seinen schönsten Vorzug vor allen andern Geschöpfen, so oft und so mannigfach in Anwendung gebracht, wie in der jetzigen. Unsere redselige Zeit bezeugt es am eclatantesten, daß der Mensch eine sprechende Seele ist,[2]) weil das Wort dem Gedanken die Form und dem Geiste die Gestalt gibt. Nicht nur in Gottes- und Lehrhäusern, an Fest- und Fasttagen, sondern bei allen Banketten und Enquêten, bei freudigen und traurigen Lebensabschnitten in den Familienhäusern[3]) werden geeignete öffentliche Reden gehalten, die auf politischem, socialem und wissenschaftlichem Gebiete sich bewegen.

Der Form und dem Wesen nach sind die Reden in unserer Zeit, die eine Zeit des Redens ist, rhetorische und homiletische. Die rhetorischen sind zumeist con-

[1]) Von dieser Studie sind in der vom Herrn Oberrabbiner Stern redigirten „Zeit" mebrere Artikel schon erschienen, da aber diese Zeitschrift sistirt wurde, so lasse ich auf Wunsch mehrerer Herren diese Studie in dieser Zeitschrift abdrucken, und zwar nach dem Verlangen des Herrn Redacteurs, beginne ich vom Anfange an mit mehreren Modificationen.

[2]) Onkelos wiedergibt das לנפש חיה mit רוח מללא Unsere alten Gelehrten aus der arab.-griechischen Schule nennen den Menschen als viertes Naturreich mit מדבר und verstanden darunter nicht die Sprachfähigkeit allein, sondern zugleich die Vernunftbegabtheit, dem Ausdrucke הנפש המדברת ähnlich.

[3]) Daß bei Festmahlen Reden abgehalten wurden, erwähnt schon der Talmud. Raschi in Sinh. 101 sagt: נוטל בוס בידו ואומר עליו דברי הגדה ופסוקים מענינו של יום Dies sind unsere Toaste

fessionslos und cosmopolitisch. Der Stoff wird aus dem gegenwärtigen Zwecke, aus den Umständen der Zeit, des Ortes, der Personen, zu denen und von denen man redet, dem Wesen, den Eigenschaften und Verhältnissen der zu sprechenden Sache entnommen. Sie sind nach feststehenden, allgemein giltigen Gesetzen und Regeln des prosaischen Styles gebildet und ihre zu besprechenden Gegenstände sind an gewisse Personen und Zeitumstände gewiesen, beengt und begränzt und daher causa finita; während die homiletischen zunächst berechnet sind für einen bestimmten, durch natürliche, religiöse Besonderheiten verbundenen Zuhörerkreis, sie sind rein confessionell, und ihre zu behandelnden Gegenstände sind causa infinita.

Wir besitzen noch keine Homiletik im engern Sinne des Wortes, nämlich eine wissenschaftliche Anweisung zur Kanzelberedtsamkeit und selbst die rhetorische Literatur hat bei den Juden erst im 13. Jahrhundert begonnen. Erst als die Juden mit den Arabern in nähere Berührung kamen, und in der Folge die philosophischen Werke der Griechen kennen lernten, schlug ihre literarische Thätigkeit neue Bahnen ein und die Rhetorik hat von da an ihre Geschichte in der jüdischen Literatur. Todros Todrosi war der erste, welcher im Jahre 1337 die aristotelische Rhetorik aus dem Arabischen in das Hebräische übersetzte.

Daß die jüd. Predigt, wenn sie ihrem erhabenen Zwecke entsprechen soll, eine Kraft der Gesittung und der Versittlichung zu sein, an gewisse Regeln und Formen gebunden ist, beweisen die uralten Mahnungen und Regeln über den öffentlichen religiösen Vortrag. Schon der Talmud hat einen angenehmen Vortrag, wohlgefällige Darstellung, äußere Schönheit und Redeschmuck als unerläßliche Anforderungen an den Redner gestellt. „Wer, lehrte ein Weiser, das Wort Gottes nicht so verkündet, daß er alles Ungehörige, die Klarheit Trübende und den Zusammenhang Störende ausscheidet, der hätte lieber schweigen sollen.“ „Wer, ermahnte ein Zweiter, dem religiösen Vortrage nicht jene Glätte und jenen leichten, ungekünstelten Gang zu geben versteht, daß die Zuhörer ohne Anstrengung ihm folgen können, der hat vergebens geredet.“ „Wer, ermuntert ein Dritter, seine Belehrung nicht so gestaltet, daß er durch die Kunst der Rede die brennenden Wunden lindert und die lechzenden Gemüther erquickt, der hätte in die Oeffentlichkeit nicht treten sollen.“ Rabbi Josef sagte: Besser gar keine Rede hören, als solche, die nicht süß und angenehm wie Honig ist. R. Jochanan behauptet, eine Rede, die nicht reichlich ausgeschmückt, wie eine Braut am Hochzeitstage ist, die werde lieber gar nicht gehalten; wie die Braut jede ihrer Zierarten am passenden Ort anzubringen sucht, so sollen auch alle Behelfe zur Einkleidung und Ausschmückung der Predigt an Ort und Stelle sein. Selbst auf gehörige Betonung und rednerische Declamation wurde ein großer Werth gelegt.

אמר ר"ל אף הקורא מקרא כעיננו וכניגונו עליו אמר הכתוב דבש וחלב תחת לשונך [4]) Der Talmud hat gewisse Grundsätze für die Nutzbarmachung der Bibel zu gottesdienstlichen Vorträgen — für die homiletische Exegese — aufgestellt. Also schon im Alterthume forderte man vom Redner fortlaufenden Zusammenhang der Gedanken, Volksthümlichkeit und Faßlichkeit des Ausdruckes, Einwirkung auf die Herzen durch Anmuth und Lieblichkeit des Wortes.

Ich will daher, wenn auch keine vollständige Homiletik, so doch nebst der Geschichte der jüd. Homiletik einige Skizzen über die Aufgabe eines jüdischen Canzelredners in unserer Zeit liefern, denn die Predigt ist jetzt schon in den meisten Gemeinden ein integrirender Theil des Gottesdienstes, ja sie hat sich unentbehrlich gemacht. Entspricht sie den an sie gestellten gerechten Anforderungen in Wesen und Form, dann ist sie die Pflugschaar, welche den Boden auflockert, der Säeman, der den Samen ausstreut, Thau und Regen, die die Erde befeuchten, und die Sonne, die sie erwärmt und die Keime sprießen macht.

[4]) Siehe Midrasch Rabba zu Schir-Haschirim Cap. 4 und auch die Predigt des Herrn Dr. Jellinek: „Aus der Wiener isr. Cultusgemeinde“ S. 59.

Szt.-Márton, am 27. Juni 1881.*)

Geehrter Herr Redacteur!

Ersuche höflichst im Artikel דורש אל המתים folgende Aenderungen gefälligst vornehmen zu wollen.

Im Absatze מעשה מרכבה statt „über das Wesen der antiken Carrosse“ soll heißen „über den Bau und innere Einrichtung der antiken Carrosse“.

Im letzten Absatze (Naamon) nach den Worten „eine andere Deutung und Auslegung geben zu können“ — bis zu Ende.

In dem Vorgehen des Meisters Eliah und seines Jüngers Elischa, sehen wir nichts Anderes als das noch heut zu Tage übliche, auch dem Laien bekannte Verfahren, bei Scheintodt und in tiefer Ohnmacht verfallenen Personen, nämlich Wärmeentwicklung, eventuell Herstellung des Blutkreislaufes, und künstliche Einleitung der Respiration, und zwar durch Frottirungen; Anwendung einer gewissen Manualmanipulation auf Rücken-, Rippen-, Brust- und Bauchmuskeln, um gleichzeitig den Zubelebenden in die entsprechende Lage bringen zu können; ferner Inhalationen, Kitzeln und Reizen der Nasenschleimhaut u. s. w.

Verfolgen wir den Verlauf der Erzählung, wird sich Folgendes herausstellen:

1. Die Situation des Profeten während der Operation war vollkommen gut geeignet, die usuelle und rationelle Behandlung (durch Frottiren mit den flachen Händen und andere Manualmanipulation; Inhaliren, Kitzeln und Reizen der Nasenschleimhaut und insbesondere den Zubelebenden abwechselnd in die entsprechende Lage zu bringen) leicht und mit Sicherheit ausführen zu können.

2. Die Operation wurde in vier Abtheilungen ausgeführt:

a) Einleitung der Cur durch den Famulus Gechasi. „Gechasi war vor ihnen herangegangen und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt.“

*) Wir geben diesmal dies berichtigende Schreiben des Verfassers zu seinem "דורש אל המתים" und werden die Fortsetzung nächstens bringen. Die Red.

b) Die Manipulation Elischahs, die Wärme zu entwickeln, eventuell den Kreislauf herzustellen. „Er legte sich auf das Kind, drückte seinen Mund auf den Mund des Kindes, (Inhalation) seine Augen auf die Augen des Kindes und seine Hände auf des Kindes Hände und streckte sich so über dasselbe aus — da ward der Leib des Kindes erwärmt.“

c) Eingetretene Pause, zur Erholung des erschöpften Operateurs. „Er ging hin und her“.

d) Forsetzung der Operation, zur Einleitung und Herstellung der Respiration (nachdrückliche Anwendung der Manualmanipulation, Reizen der Nasenschleimhaut u. s. w.). „Er streckte sich wieder über dasselbe aus, da nieste der Knabe siebenmal und schlug seine Augen auf.“

3. Daß es dem Profeten gar nicht in den Sinn gekommen war, selbst hin zu gehen, um die vom Famulus angebahnte (magnetische?) Cur fortzusetzen, erst nach vielen Bitten, Beschwören und unausgesetztem stürmischen Andrängen Seitens der verzweifelten Mutter, faßte der Profet den Entschluß selbst hinzugehen. „Er sprach zu Gechasi, umgürte deine Lenden, nimm meinen Stab in die Hand und gehe hin, und die Mutter des Knaben entgegnete, so wahr der Ewige lebt! und bei deinem Leben schwöre ich es, ich verlasse dich nicht. Er machte sich daher auf und folgte ihr.“

4. Die Erzählung betont hauptsächlich, die zurückgekehrte Körperwärme ויחם בשר הילד (Herstellung des Blutkreislaufes) und das eingetretene Niesen ויזורר עד שבע פעמים (Eintritt der Respiration).

5. Ueber die Dauer der Operation und der Pause zur Erholung des Profeten beobachtet die Erzählung Stillschweigen.

Ueber die Bedeutung des in der Erzählung vorkommenden Wortes מת stimmt der Talmud mit den hervorragendsten Commentatoren darin überein, daß beide Kinder, das der Zorfatin und das der Sunamitin in tiefer Ohnmacht עלף lagen, denn Eliah als Priester כהן durfte einen todten Körper nicht berühren, und vom Kinde der Sunamitin sagt der Talmud בן השונמית מהו שיטמא? מת מטמא ואין חי מטמא!

Daß der Profet die Stütze und nicht den Stab des Profeten in Anwendung brachte, geschah aus dem einfachen Grunde, weil der Profet nicht im Besitze eines Profetenstabes (מטה נביא?) war, und nur über eine Stütze oder Krücke verfügen konnte.

In der hebräischen Sprache ist der Unterschied zwischen מקל מטה und משענת klar und deutlich ausgesprochen. מקל bedeutet Stock, Reise- oder Wanderstab כי במקלי עברתי את (I. 32, 12) ומקלכם בידכם (II. 12, 11) מטה, Stab, göttlicher Stab ומטה אלהים בידי (II. 17, 9), Wunderstab את המטה אשר תעשה בו האותות (II. 4, 17), magischer Stab (II. 7, 12) וישליכו איש מטהו. משענת Stütze, Krücke für alte, kranke oder schwache Menschen (II. 21, 19) והתהלך בחוץ על משענתו (Richter 6, 21) את קצה המשענת אשר בידו וקח משענתו בידך (Könige II. 4, 29, 31).

Auf den Ausspruch der heil. Schrift כי כל השלחנות מלאו קיא צואה reflectirend, lassen wir die „als Geistermanifestationen publicirten Ungeheuerlichkeiten der tanzenden, klopfenden und schreibenden Tische“ unberührt und schließen mit des Verfassers eigenen Schlußworten.

„Die fortschreitende Cultur drang überall durch und man kam zur Einsicht, daß alle Menschen (Spiritisten oder Materialisten) gleich, Geschöpfe eines Gottes sind. ואף אם מעשך אין רצוי כונתך רצויה. T.

Zu Minhag.

(Schluß.)

In den bezeichneten 4 oder 5 Stellen hat also der allgemeine Brauch die Halacha thatsächlich verdrängt. Auf die Frage מי מתיר oder והאידנא wäre die ehrlichste und gründlichste Antwort allenfalls nur die gewesen מנהג מבטל הלכה. — Eine solche Antwort wäre aber ein höchst gefährliches Eingeständniß gewesen. Dann war ja die Gesetzgebung aus dem Bes-Hamidrasch hinaus auf den öffentlichen Marktplatz des Lebens verlegt, und die Willkühr der Massen zur Norm erhoben. Außerdem ist der Rabbiner vom Hause aus conservativ, und seine Aufgabe ist es, die destructiven Angriffe der freien Willkühr zurückzuweisen, oft ihnen zuvorzukommen. Der Rabbiner wird dem Leben eine Concession aus freier Entschließung niemals anbieten, er wird sie sich nur gewaltsam abringen lassen. Wenn also die Tossafisten und die späteren Decisoren sich vor einen Minhag gestellt sahen, welcher mit der recipirten Halacha im Widerstreite stand, so antworteten sie nicht מנהג מבטל הלכה, sondern vertuschten die Frage, suchten einen „התר“ heraus, und wenn alle Mittel der Pilpulistik verschlugen, dann mußte der Schlußseufzer heraushelfen . . . הנח להם לבני ישראל.

Viel freieren Spielraum hatten die Amoraïm, wenn die Halacha auch noch nicht fixirt war, sondern schwankte. Da sagten sie gerade heraus כל הלכה שהיא רופפת בבית דין ואין אתה יודע מה טיבה, צא וראה האיך הצבור נוהג ונהוג. Jer. Pesach 7, 6 (20 c) und Jebam 7, 2 (8 a). Im babyl. Talmud heißt es dann in einem derartigen Falle פוק חזי מאי עמא דבר Berachot 45 a. War aber der Minhag selbst noch schwankend, dann war die Führung der Väter maßgebend מכיון שנהגו בו אבתיכם באיסור אל תשנו מנהג אבותיכם נוחי נפש Jer. Pesachim 4, 1 (30 d), Taanit 1, 4 (64 c) und Karst. Ueberhaupt war des Minhag beinahe ebenso verpflichtend und bindend wie die Halacha, und man wurde für Uebertretung einer Minhag gerade so zur Strafe verurtheilt, wie für Uebertretung einer Halacha כשם שקונסין להלכה כך קונסין למנהג Jer. Pesach 4, 3 (30 d). Daß aber für gewisse Rechtsfragen nur der allgemein giltige Brauch von Entscheidung ist, hat bereits die Mischna an 3 Orten gesagt הכל כמנהג מדינה. B. Mezia 7, 1; — 9, 1 und B. Bathra 1, 1.

Einem mehr auf Erhalten und Sammeln des Vorhandenen angewiesenen, weil jeder Productivität entbehrenden, Epigonenthum, war es vorbehalten, die Giltigkeitssphäre des Grundsatzes מנהג מבטל הלכה mit einem, jede Deutung zulassenden Nachtrage einzuengen, מנהג מבטל הלכה, מנהג ותיקין, אבל מנהג שאין בו ראיה מן התורה אינו אלא כטועה בשקול הדעת. Der Grundsatz, daß der Brauch die Halacha aufhebe, gilt nur von solchen Ge-

bräuchen, die von anerkannt frommen Männern herrühren. Angedeutet jedoch ist dies auch schon Taanit 26 b. ימ"ד נהגו העם, אורויי לא מורינן

Die spätern Decisoren gehen noch weiter und wollen den Grundsatz מנהג מבטל הלכה selbst in seiner späteren Beschränkung nur auf Rechtsfragen angewendet wissen. Isserlein, RGA. Nr. 21. Doch sagt schon Müller in seinem gediegenen und mit seltener Gründlichkeit gearbeiteten Commentare zu Soferim c 14, Anm. 72: „Doch spricht die Allgemeinheit dieser Regel, sowie das in Jer. Pesach. 4 oft wiederholte כל הדברים מנהג und uns. Halacha dafür, daß der Grundsatz allerorts Anwendung findet.“ Die über Minhag handelnde Literatur ist zusammengetragen: 1. Randglossen zur Krotoschiner Ausgabe der Jeruschalmi an den oben citirten Stellen. 2. Abr. Gumbinen zu O. Ch. 690, 22. 3. Müller, Mass. Soferim 14, 42. 4. Asulai zu Soferim c 14. Außer diesen ist noch zu vergleichen Aruch Schlgw. נהג und "שות מהר"יט ח"א סי' כד"*)

Mit Hochachtung Dr. A. Perls,
Oberrabbiner.

Der Bücher-Auctionär.

In dem Antiquariat Jul. Weiß', Innere Stadt, (weiße) Schiffgasse Nr. 8, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

Born F. G. A sápadt grófnő, vagy harcz a millióért. Legujabb bünügyi regény. Forditotta Mártonffy. 3 kötetben. Bécs 1879. Flvszk. 2 frt 40 kr.

Bluntschli J. C. Politik als Wissenschaft. Stuttgart 1876. Hfrzbd. fl. 3.

Cavour, comte de. Oeuvre parlamentaire. Traduite et annotée par J. Artom et L. Blanc. Lwdb. Paris 1862 fl. 3.

Chateaubriand's Atala, René und der Letzte der Abenceragen, deutsch von M. v. Andechs. Prachtband 30 kr.

Duvergier de Hauranne. Histoire du Gouvernement parlamentaire. 5 Bände. Lwndbd. Paris 1857 fl. 10.

Dumas Alexander. Das Brautkleid. Illustrirte Ausgabe in 2 Hefte 30 kr.
— Die Genossen Jehu's. Roman. 4 Hefte. Illustrirte Ausgabe 60 kr.
— Die drei Musketiere. Zwanzig Jahre nachher. Der Vicomte von Bragelone. (Oder zehn Jahre nachher). Illustrirte Ausgabe. 32 Hefte nur 4 fl. 80 kr.

Die ganze I. Serie enthält noch: Die Genossen Jehu's und das Brautkleid. 6 Hefte und kostet im Ganzen blos fl. 5.

Frank Ignácz tnr. A közigazság törvénye Magyarhonban. 2 köt. Buda 1846. Félvászonkötés 15 frt.

Die neue Gesetzgebung Oesterreichs. Erläutert aus den Reichsraths-Verhandlungen. I. Band: Die Verfassungsgesetze und die Gesetze über den finanziellen Ausgleich mit Ungarn. Wien 1868. Hlbdbd. fl. 3.

Hugo Victor. A tenger munkásai. Regény. Ford. Szász K. 3 kötet. Félvászonkötés. Pest 1866 1 frt 50 kr.

In diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigst verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.

Inserate.

---

*) Der Freundlichkeit des gelehrten Herrn Dr. Kohnt verdanke ich folgende Bemerkuug: Die Frageform האידנא findet sich außer den angeführten Stellen auch noch Chulin 136 b). — So citirt auch Raschi Sabb. 10 b) Schlgw. הוה נקיט wie auch Tossafoth B. Kama 82 b) Schlgw. אתא. Ebenso heißt es in Berach 22 a) nach Hanur. München. cf. D. Sofr. z. St.

**) Vgl. noch O. Chajim 493, 3 und Abr. Gumbinen z. St.

Pester Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. (Mondgasse Nr. 7.)